

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 189.

Donnerstag, den 8. Juli.

1841.

Entgegnung.

In Nr. 182 d. Bl. habe ich ganz offen und einfach die Absicht an den Tag gelegt: „für die alljährliche Feier eines Volksfestes anzuregen;“ jede anderweite Insinuation muß ich mit gebührender Berachtung zurückweisen.

Während überall und in jeder Weise (besonders in constitutionellen Staaten) auf die geistige Bildung des Volkes hingearbeitet wird, möchte mancher Feind der freien Staatsverfassungen dasselbe in drückender geistiger und körperlicher Knechtschaft erhalten. In unserem Vaterlande aber hat sich seit so wenig Jahren das Volk schon auf eine solche Stufe der Cultur geschwungen, daß Rückschritte nicht mehr denkbar sind. Haben nicht die seitherigen Jubelfeste und andere öffentliche Feierlichkeiten, namentlich auch das vorjährige Volksfest, wo so viele Tausende sich frei bewegten, ohne daß nur der geringste Exceß vorgefallen, hinreichend bewiesen, daß die Masse unseres Volkes der Vormundschaft entwachsen sei?

Nur beiläufig hatte ich mir in jener Anregung den Vorschlag erlaubt, das Volksfest (dessen Hervorrufung bei der so allgemein geäußerten Theilnahme kaum noch zu bezweifeln ist) am Constitutionstage zu begehen; jetzt, nachdem es meinem Gegner nicht möglich gewesen, diesem Vorschlage bessere und triftigere Einwände entgegen zu setzen, als er in Nr. 187 an den Tag gebracht hat, jetzt halte ich gerade diesen Tag für den geeignetsten!

Warum soll wohl das Volk allein entfernt bleiben von äußeren Genüssen an einem für das Vaterland so hochwichtigen Tage? Die höheren Stände pflegen das Constitutionsfest durch Schmäuse, Bälle und dergl. Lustbarkeiten zu begehen, und nur der gemeine Mann soll von der Feier ausgeschlossen bleiben, oder er muß, wie mein Gegner sagt, sich auf seine Weise amüsiren!!

Kaum kann ich glauben, daß die Constitution noch so sehr hoch über dem Volke stehen sollte; wäre dem aber so, dann ist es Pflicht für jeden wahren Patrioten, die Constitution populair zu machen. —

Blicken wir auf andere Völker, die sich, wie wir, der Segnungen einer Constitution erfreuen, so finden wir überall, daß der Geburtstag der Verfassung durch heitere Volksfeste von der ganzen Nation gefeiert wird, und nur ein Fest, an welchem Jeder Theil nehmen kann, eignet sich hierzu, weil ja Jeder auch der Wohlthaten der Constitution theilhaftig ist.

Ich habe bei meinem Vorschlage angedeutet, daß gewisse höhere edle Zwecke mit dem Volksfeste verbunden werden könn-

ten; die Ausführung ist eine Aufgabe für die Männer, welche dem Volkswohl ein Opfer darbringen wollen, indem sie ein Comité für das Arrangement eines Volksfestes bilden.

In Nr. 181 d. Bl. sagt K. (in den vortrefflichen Bemerkungen zu den Bemerkungen): „unser sächsisches Volk ist empfänglicher für jedes Gute, des Schwunges fähiger als irgend ein anderes deutsches, wenn es nicht zurückgewiesen wird, wenn man ihm nur etwas entgegenkommt.“ Erhalten wir dem Volke diese Vorzüge! Nähren wir diese Empfänglichkeit!

Ludwig Schred.

Anfrage.

(Eingefendet.)

Wenn wir mit allem Fug und Recht zugestehen müssen, daß unser Magistrat mit Umsicht, Weisheit und sorgfamer Schonung aller Privat-Interessen seine Berufspflichten in jeder Hinsicht genau zu erfüllen sucht und sein einziges Streben nur auf das Ziel für Verschönerung der Stadt und seiner Umgebungen, so wie für die öffentliche Bequemlichkeit, das Vergnügen und für das Beste seiner Bürger, unaufhörlich gerichtet ist, wie die seit Jahren mannigfachen gegebenen Anordnungen in Betreff der Wegschaffung der Boutiquen an den Straßenecken, der Wetterdächer und der Dachrinnen und dergl. mehr deutlich zeigen, und überhaupt für die Beförderung aller gemeinsamen durch das Recht und die allgemeine Wohlfahrt bestimmten Zwecke der Stadt Sorge trägt; so muß man in der That sich wundern und fragen, wie demselben, der vor der sogenannten Fortuna auf der Esplanade schon seit dem Monate November vorigen Jahres aufgebaute, die Augen beleidigende Bretterverschlag, der seit jener Zeit zu einer förmlichen Stein niederlage etablirt worden zu sein scheint, auf einem so allgemein schönen freien Plage, von wirklich palastähnlichen Gebäuden umgeben, seiner Aufmerksamkeit und Sorgfalt hat entgehen können? Denn allen Bewohnern der Umgebung, so wie jedem Lustwandelnden, er sei ein Einheimischer oder Fremder, muß dieser häßliche, die ganze freundliche Umgebung störende Brettkasten, der doch der Sicherheit wegen bei Niederreißung des gedachten Grundstücks aufgeführt worden zu sein scheint, grell und beleidigend in die Augen fallen, er mag von einer Seite herkommen, wo er her will, wenn er über diesen langen und breiten, regelmäßigen, imposanten schönen Raum hinwandelt. Jeder Unbefangene wird zugeben müssen, daß dieser regelmäßige freie schöne Raum, durch die Fürsorge unserer für alles Gute, Wahre und Schöne empfänglichen Obrigkeit, durch die Ansage von zwei grünen berasteten Qua-

Quadraten, zwischen welchen sich in der Mitte die Statue des seligen Königs Friedrich August des Gerechten befindet, mit Pappel-Alleen umgeben, zu einem der anmuthigsten und schönsten Plätze Leipzigs umgeschaffen worden ist. Eben so wird aber jeder Vorurtheilsfreie auch zugestehen müssen, daß eben dieser reizend schöne Platz, wo das Auge mit Vergnügen und Lust auf den beiden regelmäßig angelegten grünen Bierdeckeln verweilt, durch die gedachte ewig stehende Bretbude mit Steinen angefüllt, der Statue des seligen Königs Friedrich August gerade gegenüber, in der That geschändet wird und jedem Bewohner der schönen Umgebung, so wie jedem Vorübergehenden nach Inhalt und Form mißfallen und unangenehm berühren muß. Glaubt etwa der Erbauer jener das Auge so sehr beleidigenden Bretbude, die nun schon über sieben Monate lang, ohne allen Zweck dasteht, auf diesem wahrhaft schönen Plage eine Steinniederlage zu begründen, oder soll dieselbe nach dem Geschmacke des Erbauers als ein immerwährendes Denkmal der Disharmonie dastehen? Doch es bedarf gewiß nur einer Anregung in diesem Blatte, um den Erbauer der gedachten architektonischen Schöpfung zu belehren, — daß sein Kunstgeschmack in einem crassen Contraste mit den schönen reizenden einfachen Umgebungen steht und daß das für alles Schöne empfängliche Publicum Leipzigs das Unschickliche und Mißfällige der Fortdauer einer solchen Baraque ohne allen Zweck, nur zu sehr fühlt und daher es wohl nicht erst des Einschreitens einer hohen Obrigkeit bedürfen wird. Verfasser dieser Anfrage bemerkt schließlich noch, daß nicht Eadelsucht, sondern nur der allgemeine Wunsch, so viel als möglich, das so Vielen schon aufgefallene Anstößige und Widerliche wegräumen zu helfen, hierbei geleitet haben.

Die Geltung des Menschen.

Die Geltung des Menschen giebt sich sehr verschiedenartig kund, in dem Familienkreise, in dem Kreise der nähern Bekannten, in der Staatsgesellschaft, in der Geschäftswelt, in der gelehrten Welt, in der Geschichte. Nicht selten steht sie in einem entgegengesetzten Verhältnisse, und das Sprüchwort: „es gilt kein Prophet in seinem Vaterlande,“ läßt sich mit einiger Beschränkung auf alle die oben erwähnten engern Verhältnisse anwenden. Die außerhalb gestrengen Herren sind nicht selten zu Hause gehorsame Diener, und die Bewunderung, welche die gelehrte Welt einem Schriftsteller zollt, geht gewöhnlich erst später, nämlich wenn sie beginnt, Früchte zu tragen, auf seine Collegen und Mitbürger über. Den Grund dieser Erscheinung muß man nicht gerade in Undank oder Mißgunst suchen, sondern darin, daß die Geltung mehr oder minder in Wechselwirkung mit der Widmung steht. Wer sich zunächst einem größeren Kreise widmet und nach Geltung in diesem strebt, übersieht sehr leicht seine Nähe und wird von dieser wieder übersehen; das Sprüchwort: „jeder gilt nur so viel, als er sich geltend macht,“ ist, wie die meisten Sprüchwörter, zum Theil wahr, nämlich unter Vernünftigen nur insoweit, als es mit Widmung seiner Kräfte für einen bestimmten Zweck und mit einem bestimmten Erfolge verbunden ist. Der Trieb, sich geltend zu machen, ist dem Menschen instinctartig angeboren, und, so lange er nicht in Uebertreibung ausartet, nicht verwerflich, ja als Anlaß zu Entwicklung unserer Kräfte wohl-

thätig. Allerdings ist er vielen Verirrungen unterworfen, schon darum, weil jeder Mensch diejenige Eigenschaft oder diejenige Seite einer Eigenschaft geltend zu machen sucht, in welcher er einen Vorzug vor andern zu haben hofft, und so kann es an lächerlichen Erscheinungen dabei nicht fehlen. Bleiben wir bei Betrachtung einer der untersten Stufen, der Geltendmachung körperlicher Schönheit, stehen: wie freundlich lächelt die Schöne, welche eine Perlschnur weißer Zähne aufzuweisen hat, während ihre hierin minder von der Natur begünstigte Nebenbuhlerin mit zusammengepreßten Lippen spricht, aber gern eine etwas nachlässige Stellung annimmt, bei welcher ein niedlicher Fuß der Verräther angenehmer Formen wird. Es geht aber dem Geschäftsmanne, dem Gelehrten u. s. w. nicht anders, wenn er am Liebsten und beinahe ausschließlich von seinem Fache spricht, es für das wichtigste, das einflußreichste hält und darüber andere Fächer übersieht oder gleichgiltig darüber hinwegsieht. Es giebt nicht leicht irgend ein Verhältniß im menschlichen Leben, bei welchem so verschiedenartige Werthe gleichzeitig in buntem Gemisch geltend gemacht, gegen einander abgewogen und so ungleich abgeschätzt werden, als die Eheschließung; hier werden Geistesbildung, Erwerbsfähigkeit, Reichtum, Jugend und körperliche Schönheit, Familienverbindung, Verdienst, häusliche und bürgerliche Tugend, Stand und Rang, gesellschaftliche Bildung, alle, auch die heterogensten Eigenschaften, nach sehr ungleicher Schätzung ungeschickt genug zu einem Rechnungsexempel zusammengefügt, durch welches zum Glück die gütige Mutter Natur durch den Eindruck des Augenblicks, durch Ueberraschung oder die Kunst zu gefallen, bisweilen einen, die Calculatoren beschämenden Querstrich macht.

Esthnische Sage über das Entstehen des Embachs, das Paradies und der Thiere Arbeit, Belohnung und Strafe.

Die Umgegend von Dorpat war für den Esthen ein heiliger, ein altclassischer Boden. Merkwürdiger Weise jedoch weiß der heutige Dörpstehe von der ehemaligen Herrlichkeit seines Wohnsitzes nichts, wogegen der Esthe bei Wessenstein und Wefenberg, zwei Städtchen in der jetzigen Provinz Esthland, jeden Gegenstand am Embach und bei Dorpat genau zu bezeichnen versteht, was nur durch die zur größten Wahrscheinlichkeit sich erhebende Conjectur zu erklären ist, daß die ursprünglichen Anwohner des Embachflusses erst von den Liven weiter nach Norden in ihre jetzigen Wohnsitze gedrängt worden sind. — Die Stadt Dorpat war gewiß schon lange vor der russischen und der deutschen Zeit ein wichtiger Ort. Ihr Name lautet esthnisch Tarapait, und würde am besten durch Gottesgarten zu übersetzen sein. Der unmittelbar hinter der Stadt sich erhebende Domberg war den Esthen ein heiliger Hain. Der Embach, ein nicht unbedeutender Fluß, an dem Dorpat liegt, und der, aus dem Wurziervo kommend, sich in den Peipussee ergießt, von wo er unter dem Namen der Narova abfließend, unterhalb der Stadt Narva in den finnischen Meerbusen ausmündet, nachdem er oberhalb dieser Stadt einen ausgezeichnet schönen Wasserfall gebildet hat; dieser Fluß, dessen Namen, wenn man ihn ganz deutsch geben will, durch Mutterbach zu übersetzen ist, war den Esthen ein heiliger Fluß. Tarapait oder Dorpat war nach der Sage der Esthen der Wohnsitz der ersten Menschen, hier sang Wanemune, der Gott der Dichtkunst,

seinen herzergreifenden Hymnus, hier wurden die Sprachen gekocht; in einem Nebenflusse des Embachs liegt das blinkende siegreiche Schwert des Kallewiden, eines alten Nationalhelden.

Wir lassen zuvörderst nach dieser Einleitung die Sage über das Entstehen des Embachs, das Paradies, der Thiere Arbeit, Belohnung und Strafe folgen. Diese Sage wird fast ohne alle Abänderung, selbst in den entferntesten Gegenden Estlands, erzählt, nur bei den Dörptschen Esten findet sich nicht die geringste Spur von ihr.

Altwater hatte die Erdscheibe geschaffen und darüber den blauen Himmel gespannt mit den funkelnden Sternen und der strahlenden Sonne. Auf der Erde wuchsen und gediehen Pflanzen und die Thiere freuten sich ihres Lebens. Aber die Thiere kamen nicht den Geboten des Alten nach, sondern fingen an, einander zu verfolgen und anzuseinden. Davesammelte er sie einmal alle und redete sie also an: Ich habe euch erschaffen, damit jegliches sich seines Lebens freuen sollte, aber ihr fanget an, euch anzuseinden und eins das Andere sogar zu fressen. Ich sehe, es thut Noth, euch einen König zu geben, der euch beherrsche und in Zaum halte. Zu seinem Empfange müßt ihr ihm einen Bach graben, damit er an seinen Ufern sich ergehe; den Bach aber grabet hübsch tief und breit, damit die Kleinen alle in ihm Platz finden mögen und Mutterbach wird er heißen. Aber die Erde werft nicht hierhin und dorthin, sondern häuft sie zu einem Berge auf, und auf dem Berge will ich einen schönen Wald wachsen lassen, und hier soll euer König wohnen. Auch Schluchten und Thäler laßt dazwischen, damit er Schutz daselbst finde gegen Wind und Wetter und Sonne. — Ich sehe euch hier zahlreich versammelt, ein jeder kennt seine Kräfte; frisch zur Arbeit! Mit diesen Worten verließ der Alte die Gesellschaft und Alles machte sich sofort an die Arbeit. Hase und Fuchs maßen den Lauf des Flusses ab, der Hase sprang voran, der Fuchs lief ihm nach und sein nachschleppender Schwanz bezeichnete den Lauf des werdenden Embachs, der Maulwurf zog die erste Furche, der Dachs arbeitete in der Tiefe, der Wolf scharrete, der Bär trug, und die Schwalbe und die übrigen Vögel, alle waren thätig.

Als das Flußbette fast fertig war, kam der Alte, den Bau zu übersehen. Er war mit Allem zufrieden, er lobte jeden Arbeiter. Maulwurf und Bär, sprach er, ihr scheint ja am Fleißigsten gearbeitet zu haben, — so daß ihr über und über schmutzig seid — gut: dieses Schmutzkleid verbleibe euch als Ehrenkleid zum Andenken. Du, Wolf, hast mit Schnauze und Füßen brav gearbeitet, du sollst auch eine schwarze Schnauze und schwarze Füße behalten. Aber wo ist der Krebs,

er ist doch sonst ein rühriger Kerl und hat viele Hände, hat er geschlafen? Der Krebs war so eben aus dem Schlamm hervorgekrochen, er ärgerte sich, daß der Alte ihn übersah und rief in seinem Unmuth: Alter, wo sind denn deine Augen, daß du nicht siehst? Du hast sie wohl hinten? Du Naseweiß, war die Antwort, nun sollst du von jetzt an deine Augen hinten haben. — Wie der Alte mit diesem Straferempel fertig war, sieht er einen Stutzer, der von Ast zu Ast fliegt, sein schönes Kleid in der Sonne erglänzen läßt und sein sorgloses Lied pfeift. Stutzer Pfingstvogel ruft er ihm zu, hast du sonst nichts zu thun, als dich zu zieren? Alter, erwiedert jener, die Arbeit ist schmutzig und ich kann doch meinen goldgelben Rock nicht Preis geben und meine silberfarbigen Hosen nicht schwarz machen — was würdest du selbst dazu sagen? Du Kleidernarr! ruft der Alte mürrisch, so sollst du von nun an zur Strafe schwarze Hosen haben, und zur Strafe dein lustiges Lied nur pfeifen, wenn die andern Geschöpfe sich verkriechen und vor dem herannahenden Wetter schauern.

Das Flußbette war nun fertig geworden, der Alte goß aus seiner goldenen Trinkschaale das Wasser hinein, belebte es mit seinem Hauche und bestimmte die Richtung seines Laufes. Dies war die Entstehung des Embachs und dieß trug sich bei seinem Baue zu.

Die Vorlesung des Herrn Schramm,

die heute Abend im kleinen Saale der Buchhändlerbörse stattfindet, dürfte der allgemeinen Aufmerksamkeit um so mehr empfohlen zu werden verdienen, als das Talent, gediegen vorzulesen, ein höchst seltenes ist, Herr Schramm aber bereits die genügendsten und erfolgreichsten Proben seiner Fähigkeit abgelegt, auch ein Stück gewählt hat, das nicht allein ein der herrlichsten der gesammten dramatischen Literatur, sondern auch deshalb für uns lochend ist, weil es seit mehr als einem Decennium auf der Bühne nicht gesehen wurde. Möge daher kein Gebildeter den seltenen und hohen Kunstgenuß ver säumen.

M i s c e l l e.

Das „Rheinland“ bringt eine Beschreibung der Festlichkeiten, mit welchen Thormaldsen in Mainz empfangen wurde und fährt nach der Erwähnung des ihm ausgebrachten Bivats fort: „Thormaldsen trat, sich verneigend, an den Balcon vor und ließ die Thränen der Rührung, das Silber seiner Lockenfälle wie ein Dankesopfer zur Menge niederträufeln“.

Druckfehler. In dem gest. Blatte muß es S. 1539, Sp. 1, Zeile 10 von oben statt „sagen“ heißen „sich“.

Redacteur: D. Bretschel.

Bekanntmachung.

Der nachstehend beschriebene Posamentirer-Lehrling, Georg Otto Munkelt von hier, hat sich am Abende des 29. vorigen Monats, wahrscheinlich verleitet durch den Einfluß dritter Personen, aus dem Hause seines hiesigen Lehrherrn entfernt und ist bis jetzt dahin nicht zurückgekehrt, auch mehrfacher Nachforschungen ungeachtet nicht aufzufinden gewesen.

Das unterzeichnete Polizei-Amt richtet daher an alle diejenigen, welche über den Aufenthalt dieses jungen, bis jetzt völlig unbescholtenen Mannes Auskunft zu ertheilen vermögen, das dringende Gesuch, davon schleunige Anzeige zu machen,

auch ergeht an sämtliche Polizei-Behörden die Bitte, Munkelten im Betretungsfalle zu detiniren und wegen seiner Abholung ungesäumt Nachricht anher gelangen zu lassen.

Leipzig, den 7. Juli 1841.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Stengel.

Burdhardt.

Signalement. Alter: 18½ Jahre; Größe: für sein Alter ziemlich groß; Haare: schwarzbraun, glatt und stark; Stirn: hoch gewölbt; Augenbraunen: braun und stark; Augen: dunkelbraun; Nase: länglich, etwas gebogen; Mund: mittelgroß, starke Lippen; Bart: schwach; Zähne: vollständig; Kinn: rund,

etwas hervorstehend; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: mehr schwächlich, etwas gebückte Haltung; Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: sitzt beim Sprechen etwas an.
Kleidung.

- 1) dunkelbrauner, sehr guter Tuchüberrock,
- 2) schwarze Tuchpantalon oder graubraune Beughosen,
- 3) schwarze gemusterte halbseidene Weste,
- 4) dunkelbraune, runde Hängemütze mit Schirm, oder schwarzer Hut,
- 5) schwarze Halsbinde,
- 6) Halbstiefeln.

Bekanntmachung.

Im Besitze einer berühmten Perumtreiberin und Diebin, welche während der letzten hiesigen Ostermesse, am 26. April d. J., hier verhaftet worden ist und wenige Tage zuvor von Berlin aus hierher gekommen war, haben sich unter andern auch die nachstehend unter A. verzeichneten Gegenstände befunden, hinsichtlich deren zu vermuthen ist, daß sie solche auf hiesiger Messe, zum Theil aber auch vielleicht schon vor ihrer Anherkunft, gestohlen oder sonst auf unredliche Weise erworben habe. Wir fordern Jeden, dem zu der angegebenen Zeit dergleichen Gegenstände abhanden gekommen sein sollten, hierdurch auf, solches so schnell, als möglich, mündlich oder schriftlich, bei uns anzuzeigen. Die angegebenen Gegenstände befinden sich, mit Ausnahme des Bandes unter Nr. 8, wovon nur eine Probe vorhanden ist, in unserer Verwahrung und können zur Ansicht vorgelegt werden.

Leipzig, den 4. Juli 1841.

Vereinigtes Criminalamt der Stadt Leipzig.
Rothe.

Grabl.

A. Verzeichniß der fraglichen Gegenstände.

- 1) ein Frauenmantel von blaubraunem Tuche;
- 2) ein schwarzes Umschlagetuch (sogenannte Pferdebede) mit bunten Blumen, schon getragen;
- 3) ein Sonnenschirm mit grünlichseidenem, mit ponséfarbigen Streifen durchwirkten Ueberzuge und am Stabe mit eingesehten Perlmutterknöpfchen versehen;
- 4) ein großes gewirktes Umschlagetuch, schwarz mit breiter bunter Kante und bunten Ranken, noch neu;
- 5) ein anscheinend neuer, mit Perlen gestrichter Geldbeutel mit Schloß, buntem Stern, dergleichen Blumenkranz und den Worten: „Zum Andenken“;
- 6) ein neuer italienischer Strohhut;
- 7) zwei anscheinend noch neue, kleine Blumenbouquets mit Rosen;
- 8) 15 Ellen gemustertes rosaesidenes Band;
- 9) eine neue Haube mit rosaesidenem Band und rosa Blumen;
- 10) ein ganzes Stück gelber Kattun mit rothen Blümchen.

Bekanntmachung.

Die zu Henrietten Amalien Gesewitz allhier Nachlaß gehörigen Gegenstände an Kostbarkeiten, Kleidern, Wäsche und Betten, Meublement, Haus- und Wirthschaftsgeräthen, sollen auf Antrag der Erben Gerichtswegen

den 15. Juli 1841

von Vormittags 9 Uhr an in dem Seydel'schen Hause allhier gegen sofortige baare Bezahlung im 14 Thlr. Münzfuß öffentlich versteigert werden, was andurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß ein Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände in dem hiesigen Gasthofe zum Trompeter ausgehangen ist. Großschöcher, den 1. Juli 1841.

Adel Gruner'sche und Falkenstein'sche Gerichte
alba.

D. Küling, G. B.

Theater der Stadt Leipzig.

Freitag den 9. Juli: Faust, Tragödie von Göthe. Mesphistopheles — Herr Döring.

Theater in Taucha.

Freitag den 9. Juli: Freien nach Vorschrift, oder: wenn Sie befehlen, Lustspiel in 4 Acten von Köpfer. Friedrich Feist, Director.

Bekanntmachung.



Die Partial-Obligationen der Anleihe 2r Serie sind gegen die Interimsscheine und Depositen-scheine (letztere bis Nr. 64) von heute an im Bureau der unterzeichneten Compagnie früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in Empfang zu nehmen.
Leipzig, Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

Dramatische Vorlesungen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem verehrungswürdigen Publicum die Anzeige zu machen, daß er Donnerstag den 8. Juli Abends 6½ Uhr im Saale der Buchhandlung der Buchbörse die erste dramatische Vorlesung:

Julius Cäsar von Shakespeare,

halten wird.

Billets à 12 gGr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Hofmeister und Kistner und in der Buchhandlung des Herrn Robert Frieße zu haben. Ergebenst ladet hierzu ein
Julius Schramm.

So eben ist neu und vollständig erschienen:

Theorie und Praxis

der
pharmaceutisch-chemischen Arbeiten

von
C. G. Quarrizius.

Drei Bände.

Leipzig 1841. Friedrich Fleischer. 5½ Thlr.

In der Festschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Allgemeine Weltgeschichte

vom
Anfange historischer Kenntniß
bis auf unsere Zeit.

Für höhere Lehranstalten

und
Geschichtsfreunde
bearbeitet

von
Dr. Karl Galtus,

Lehrer der Geschichte an der Thomasschule zu Leipzig.

Zweiter Band.

Geschichte des Mittelalters.

gr. 8. broch. Preis 1½ Thlr.

Das gründliche Streben des bekannten Verf., von dem Standpunct der neuesten historischen Forschung aus einzelne Staaten und Perioden gleich einzelnen Individuen zu charakterisiren, hat bereits in mehren gelehrten Zeitschriften rühmliche Anerkennung und Aufmunterung gefunden. In den Heidelb. Jahrb. 1tes Heft 1841 heißt es: „der Verf. der da beweist, daß er nicht zu der großen Anzahl derer gehört, welche, ohne selbst gründliche hist. Kenntnisse zu besitzen,

allgemeine Weltgeschichte schreiben, hat seinen Plan reiflich durchdacht, dann nicht bloß excerptirt und abgeschrieben, sondern verbaut und sich zu eigen gemacht, was er mittheilt. Der Kenner wird dieß sogleich erkennen und das gründliche Studium des Verfassers achten, wenn er gleich mit Recht sich des gelehrten Apparats und der Citate enthalten hat. Dieß wird man kaum von fünf unter hundert Lehrbüchern sagen können u. Vergleiche auch Pölig's Jahrbücher und Gersdorfs Repert. Auch dieser 2. Band wird für des Verf. Umsicht, Kenntnisse, Studium und Geist ein ehrenvolles Zeugniß ablegen.

Anzeige. In der Fest'schen Buchhandlung in Leipzig sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Unentbehrliches

Hilfsbuch beim Orgelbau.

Ein treuer Rathgeber

für

Communen, Kirchenbeamte, Organisten und alle die, welche bei dem Neubau oder der Hauptreparatur einer Orgel wesentliche Obliegenheiten zu erfüllen haben.

Von

J. C. Reichmeister.

er. 8. broch. Preis 11½ Ngr.

Die

Orgel in einem guten Zustande und reiner Stimmung zu erhalten.

Ein unentbehrliches Handbuch

für

angehende Organisten und Schullehrer.

Mit einer lithogr. Abbildung.

Von

J. C. Reichmeister.

8. broch. Preis 11½ Ngr.

** Das Schießvergnügen der 14. Compagnie kann wegen unbeständiger Witterung nächsten Sonntag nicht stattfinden und wird der dazu bestimmte Tag später bekannt gemacht werden.
Der Comité.

Zu beachtende Anzeige.

Allen denen, welche sich oder ihre Angehörigen portrairen lassen wollen und ganz ähnliche Portraits wünschen, können wir mit voller Ueberzeugung den hier anwesenden Portraitmaler Herrn Hermann Höfler, wohnhaft Dresdner Straße Nr. 21, empfehlen, welcher mit der größten Kunstfertigkeit die bescheidensten Forderungen verbindet.

Leipzig, den 7. Juli 1841.

W. A. Künzel, Buchhändler, und mehre Andere.

Die Weinhandlung

von

Bernhard Vollmächer

befindet sich jetzt Burgstraße Nr. 9/143.

Anzeige.

So eben erhielt frisch eine Partie Speck und verkauft besten Epid. Speck à Pfd. 5 gGr., und besten Koch-Speck à Pfund 4½ gGr., für 1 Thlr. 6 Pf., M. Sever, Nicolaisstraße Nr. 50/600, im Gewölbe, der Kirche gegenüber.

Ananas in Zucker

zu Cardinal empfing wieder und empfiehlt

Ehrst. Friedr. Martin,
Markt Nr. 10/175.

**Hamburger ger. Rindsjungen bei
Friedr. Schwennicke.**

Gutsverkauf.

Ein Landst. 1 Stunde von Leipzig, nicht fern von der künftigen sächs.-baierischen Eisenbahn gelegen, mit 2 Wohngebäuden, 2 Gärten, Gewächshaus und 2 Aekern Feld und Wiese, soll für 4500 Thlr. verkauft werden

D. Selbste.

Hausverkauf.

In der innern Petersvorstadt sind zwei neue, gut rentirende Häuser zu 10,000 Thlr. und resp. 7500 Thlr. zu verkaufen durch

D. Selbste.

Hausverkauf.

Ein in der innern Stadt gelegenes und im baulichen Zustande erhaltenes Haus ist für 10,000 Thlr. zu verkaufen, und wird Kaufslustigen — nicht Unterhändlern — nähere Auskunft ertheilt auf der Expedition des

Adv. F. W. Römisck senior.

Haus-Verkauf.

Familienverhältnisse halber ist in Lindenau ein vor 5 Jahren neu erbautes Haus mit 4 Logis, nebst Ställen und gut eingerichteten Garten billig zu verkaufen; auch kann auf Verlangen der größere Theil der Kaufsumme als erste Hypothek darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Im Johannissthal in Grohmann's Garten sind alle Tage Stachel- und Johannisbeeren mengenweis zu bekommen.

Verkauf. Gute Sahne und Milch ist fortwährend zu haben auf der Gerbergasse im weißen Schwan, im Hofe rechts.

Billig zu verkaufen ist eine blecherne Badewanne wegen Mangel an Platz: Grimma'sche Straße Nr. 34/590, 3. St.

Zu verkaufen ist ein Mahagony-Divan; auch sind Schlafstellen offen auf der Münzgasse Nr. 1/823, parterre zu erfragen.

Zu verkaufen ist eine noch in ziemlich gutem Zustande befindliche Gruft durch F. Terwiz, Leichenbestatter, Reichels Garten, Quergebäude 4. St.

Zu verkaufen sind schöne große Mehlwürmer, das Schock 6 Pf., bei C. S. Müller, am Pleißengäßchen Nr. 14, parterre.

Eine Partie noch sehr guter brauchbarer Dachziegel sind billig zu verkaufen. Petersstraße Nr. 6/73, bei Herrn Teppe zu erfragen.

* * * Schöne, starke gesunde Primula Jenensis - Pflanzen sind zu haben bei

Friedrich Sahn, Querstraße Nr. 14,
Markttags auf dem Markte, den Beutlerbuden schräg über.

* Vom 16. Juli an sind holländische Riesen-Erdbeerpflanzen à Schock 7½ Ngr., und grosse schwarze american. Erdbeerpflanzen à Schock 5 Ngr. bei mir zu haben.

C. E. Bachmann, Petersstrasse Nr. 88.

Das Atelier

von **S. C. Hoyer** in Leipzig, Auerbachs Hof, empfiehlt eine Auswahl von fertigen Männerkleidern in allen Nuancen, aber nobel!

Wachstaffne Bade-Kappen

für Damen und Herren, desgl. Schwamm- und Seifenbeute empfehlen billigt
Gebrüder Tackenburg.

Kopfhaarmatrasen

nebst Keilkissen, im Ganzen und Theilig gearbeitet, von besser Qualität; desgleichen gute See-Grasmatrasen, zu den billigsten Preisen, bei **F. A. Kränzler, Tapezierer,**
Magazin: Ecke der Petersstr. u. des Thomaskirchens, Nr. 1/68

Eine Partie weiße Damen-Strümpfe

soll, um damit zu räumen, im Einzelnen und in Duzenden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden bei **Ernst Seiberlich, Petersstraße Nr. 48/36.**

Fliegenleim,

bis jetzt das bewährteste Mittel, à Büchse 2½ Ngr., empfiehlt **Wm. Bertram, Grimma'sche Straße.**

Zu kaufen gesucht wird eine noch brauchbare Hobelbank: lange Straße Nr. 25.

Gesucht wird eine Concession. Wer eine abzulassen hat, melde sich im Schuhmachergewölbe im Brühl, den drei Schwanen gegenüber.

Gesucht werden gegen erste Hypotheken 4000 Thlr., 1000 Thlr., 800 Thlr., 700 Thlr. und 200 Thlr. durch **Dr. Lehmann, Petersstraße Nr. 23/120.**

Zu erborgen gesucht werden sofort 5—600 Thlr. als erste Hypothek auf ein Landgrundstück durch **B. Nagel, Brühl Nr. 74/450.**

* 4000 Thlr. pr. Cour. sind gegen pupillarische Sicherheit sogleich auszuleihen durch **D. Selbke.**

Auszuleihen sind sofort gegen sichere Hypothek an Landgrundstücken 400 Thlr. und 300 Thlr. durch **Advocat Heinrich Gock.**

Gesucht wird ein Kaufbursche, welcher lesen und schreiben kann, auf einige Stunden des Tages. Mühlgasse Nr. 3/776, im Hofe 2 Treppen rechts.

Gesucht wird ein ordentliches und fleißiges Dienstmädchen, welches sich keiner Arbeit scheut und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Näheres gr. Fleischergrasse Nr. 23, parterre.

Gesucht wird zum 1. August ein ordentliches Dienstmädchen beim Buchbinder **Streller, Katharinenstraße Nr. 393.**

Gesucht wird zum 1. August ein Mädchen, welches etwas zu kochen und gut zu waschen versteht, ehrlich und reinlich ist. Zu melden hat man sich: **Petersstraße Nr. 7.**

Gesucht wird zu sogleichem Antritte ein reinliches und ordentliches Dienstmädchen, welches in der Küche nicht unerfahren ist. Wo? erfährt man **Frankfurter Straße Nr. 43, eine Treppe hoch.**

Gesucht wird ein ordentliches Dienstmädchen, welches in der Küche und im Hauswesen erfahren ist: **Burgstraße Nr. 21/139, 2. Etage.**

Gesucht wird sogleich oder zum 1. August ein Mädchen, welches in der Küche nicht unerfahren und gute Zeugnisse beibringen kann: **Goldhahngäßchen Nr. 5, 1 Treppe.**

Gesucht wird sogleich zur häuslichen Arbeit ein fleißiges ordentliches Mädchen, bei **G. A. Meißner, Fleischerplatz Nr. 5.**

* In ein hiesiges Puzgeschäft wird eine geschickte Directrice, so wie auch einige andere im Puzfach geübte Demoiselles, unter ganz annehmbaren Bedingungen gesucht. Näheres **Brühl Nr. 2/356, 4. Etage.**

Gesucht wird ein solides Aufwartemädchen: **Poststraße Nr. 8, 2. Stock.**

* Une jeune personne desirerait trouver une place de bonne dans une famille respectable; elle enseigne parfaitement la langue française dans tous ses principes et peut fournir des recommandations. Les personnes qui desireraient la voir, sont priées de se rendre aussi vite que possible à l'hôtel de Saxe Nr. 4.

Ein anständiges ordentliches Mädchen kann eine Schlafstelle bekommen. Zu erfragen: **Barthels Hof 4 Treppen hoch, Eingang zum Meubelmagazin, bei C. Löwe.**

Zu miethen gesucht wird von einem Herrn ein billiges Stübchen mit Bett, vorzüglich hell, und wo möglich mit der Aussicht in einen Garten. Adressen bittet man **Grimma'sche Straße Nr. 758, bei Madame Weise, anzugeben.**

Bermiethungen betreffend.

In der Bermiethungs-Anstalt, **Katharinenstraße Nr. 6/394, (Klassig Kaffeehaus)** sind in dem dazu befindlichen Kasten, in der Hausflur, fortwährend Anzeigen von größern und kleinern Familienlogis, so wie Stuben für einzelne Herren, unentgeltlich einzusehen. Die zu Michaeli d. J. leer werdenden Logis bitte ich mir baldigst mit einzureichen. Eine Annonce auf Quartblatt kostet 4 Gr., auf ein Octavblatt 2 Gr., wofür selbige 14 Tage lang aushängen.

G. Klassig, Cafetier.

Bermiethung.

Zu Michaeli sind zwei freundliche Familienlogis mit Aussicht auf die Eisenbahn, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Vorfaal, Bodenkammer, Holzstall, Keller und Mitgebrauch des Waschkhauses, billig zu vermieten. Das Nähere beim **Tapezierer Denecke, Quandts Hof, Nicolaisstraße Nr. 744.**

Bermiethung.

Unter mehren anständigen Familienlogis in der Stadt, so wie auch in den Vorstädten, befindet sich eine erste Etage an der Promenade von 4 Stuben nebst Zubehör mit Garten etc. Das Nähere im

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer, am Fleischerplatz Nr. 1.

Bermiethung. Ein geräumiges Gewölbe in guter Lage ist außer den Messen zu vermieten und jetzt oder zu Michaeli zu übernehmen: **Brühl Nr. 62/478, 1 Treppe.**

Bermiethung. Eine 2. Etage von 6 Stuben in einer der Hauptstraßen ist von Michaeli an zu vermieten und bei den Herren **Schubert & Wyrer** Näheres darüber zu erfahren.

Bermiethung. In der großen Feuerkugel, Universitätsstraße, ist ein Gewölbe von Michaeli d. J. an zu vermieten. Das Nähere erfährt man beim Hausmanne.

Bermiethung. Im Brühl Nr. 479, 4. Etage, ist eine Stube nebst Alkoven, gut meublirt, zu dem jährlichen Mietzins von 30 Thlrn. pr. Cour. sofort zu vermieten und das Nähere daselbst zu erfragen.

Zu vermieten sind sofort **Petersstraße Nr. 30/57, goldner Hirsch**, in der 3. Etage vorn heraus, 2 neben einander gelegene Stuben mit Schlafgemach, ohne Meubles, an einen oder zwei ledige Herren. Näheres wird ertheilt: **Burgstraße Nr. 21/139, 2. Etage.**

Zu vermieten sind von jetzt oder Michaeli an vor dem Münzthore 2 sehr schöne Logis, jedes in erster Etage, bestehend aus Vorfaal, 4 schönen Zimmern, Küche, Speise- und Nagerkammer für 80 Thlr. jedes, durch **G. S. W. Hammer, Beizer Straße Nr. 9/822.**

Zu vermieten sind einige Familienlogis von 40—60 Zbl. und zu Michaeli zu beziehen: Dresdner Str. Nr. 31.

Zu vermieten sind 2 mittlere Familienlogis auf der Serbergasse, 1 nach dem Hofe und 1 nach der Straße gehend, 1 Treppe hoch, so wie eine 1. Etage mit Balcon und Garten, desgleichen ein kleines Familienlogis, Ecke der Insel- und Kreuzstraße. Alles Nähere beim Besitzer daselbst.

Zu vermieten ist ein kleines Stübchen mit oder ohne Meubles an einen soliden Herrn oder Dame in der Fortuna Nr. 16.

Zu vermieten ist von jetzt an eine Stube mit Alkoven: Frankfurter Straße Nr. 995, parterre.

Zu vermieten und von Michaeli an zu beziehen ist auf dem Thomaskirchhofe Nr. 3/154 ein Logis von 3 Stuben mit Zubehör, zwei vorn heraus, eine in den Hof, eine Treppe hoch. Näheres 3 Treppen zu erfragen.

Zu vermieten sind von Michaeli d. J. an zwei aneinander stoßende Stuben mit Meubles nebst Kammer, so wie eine einzelne nebst Kammer, meßfrei, an stille solide junge Leute von einer Expedition. Das Nähere zu erfragen in Stieglitz's Hofe am Markte, beim Hausmanne.

Zu vermieten ist zu Michaeli an eine stille Familie ein Logis im Hofe, 1 Treppe hoch. Das Nähere zu erfragen große Fleischergasse Nr. 4/221, 1 Treppe.

Zu vermieten sind im Hauptgebäude des Kurprinz von Michaeli d. J. an mehre Niederlagen. D. Selbste.

Zu vermieten ist 1 Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Holzgelass bei J. M. Scheel, v. d. äußeren Beizer Thore.

Zu vermieten ist billig eine meublirte Stube nebst Alkoven, meßfrei und sogleich zu beziehen: Peterskirchhof Nr. 4/57, 4 Treppen.

Zu vermieten ist zu Michaeli eine ausmeublirte Stube nebst Schlafkammer an ledige Herren: Neumarkt Nr. 14, 4 Treppen hoch.

Zu vermieten ist auf der Frankfurter Straße Nr. 53 u. 999 die 3. Etage, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, und parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist ein Logis, parterre, von Stube, Kammer, Küche, Holzraum, von Michaeli zu beziehen; desgl. eine einzelne Stube, sogleich zu beziehen: Glockenpl. Nr. 24/1446.

Das Local der Leipziger Bank, 1. Etage, Markt Nr. 5/336, ist von Michaeli dieses Jahres an anderweit zu vermieten und das Nähere hierüber in der 3. Etage bei Hrn. D. Hartung zu erfragen.

Im Thomaskirchhofe Nr. 4/187 ist eine Stube mit Alkoven an ledige Herren zu vermieten. Daselbst parterre zu erfragen.

Freitag den 9. Juli

Extra-Concert

in

Connewitz,

im

Kaffeegarten zum Sächsischen Haus,
von beiden Musikböden des ersten und zweiten
Schützenbataillons.

In Bezug auf Obiges erlaube ich mir, meinen werthen Gästen ergebenst anzuzeigen, daß ich dabei mit warmen und kalten Speisen und Getränken aufzuwarten die Ehre haben werde. Anfang Abends 6 Uhr. J. G. Dießschold.

Heute Concert im Schweizerhäuschen.

Extra-Concert im großen Kuchengarten.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß das am 6. d. M. wegen ungünstiger Witterung ausgefetzte Extra-Concert nunmehr Freitag den 9. d. M. stattfinden wird. Das Stadtmusikchor.
Anfang 6 Uhr.

Heute den 8. Juli

Concert im Garten

des

Hotel de Prusse

vom Stadtmusikchor.

Bei Herrn Wahle,
vorderes Brand,

werden sich die Geschwister Hann aus Tyrol Donnerstag den 8. Juli hören lassen, und zwar mit verschiedenen neuen Liedern. Anfang halb 8 Uhr. Beliebiges Entree.

Sonntag den 11. Juli

großes Doppel-Adler-Schießen

auf dem

Leipziger Feldschloßchen.

Einladung.

Morgen den 9. Juli ladet zu Schweinsknöcheln ergebenst ein
Gräfe in Eutritsch.

Leipziger Feldschloßchen.

Morgen Freitag von 5 Uhr an Allerlei, feine Pöfelschweinsknöcheln, delicate Sülze, diverse Wurst nebst freie Bewegung in Gartenbeleuchtung.

Kleinzschocher.

Einladung zum Concert und Schlachtfeste, Freitag den 9. Juli, wobei ich mit Allerlei nebst andern warmen und kalten Speisen und guten Getränken bestens aufwarten kann. Volker.

Einladung. Morgen Freitag halb 9 Uhr Speckkuchen bei
J. G. Mann, Hainstraße.

Einladung. Heute Abend ladet zu Schweinsknöcheln mit Klößen, Beefsteaks mit neuen Schmorkartoffeln höflich ein
Wahle, vorderes Brand.

Einladung. Heute, den 8. Juli ladet zum Schlachtfeste nebst andern Speisen ganz ergebenst ein August Sorge.

Morgen früh 9 Uhr ladet zu Speckkuchen ergebenst ein
Brenner in Rupperts Hofe neben Klassigs Kaffeehaus.

Täglich Eierkuchen, Beefsteaks und Kartoffeln mit
Sülze in Stötterich.

Frisches Lüßchenaer März-Lagerbier; heute halb 9 Uhr
Speckkuchen. Johne im Gewandgäßchen.

Morgen halb 9 Uhr Speckkuchen nebst Lüßchenaer Lagerbier.
F. A. Lange, wilder Mann.

D. P. — Heute Klein-Zschocher. — 6 Uhr.

Verlorene Brille.

Einen Thaler Belohnung, wer eine am 29. Juni Abends in der Reichstraße in einem gestickten Futterale verlorene Stahlbrille abliefern, im großen Reiter eine Treppe hoch.

Verloren wurde Dienstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr von der Poststraße bis in die Grimma'sche Straße ein graues Creppuch. Der Finder wird gebeten, es gegen eine Belohnung abzugeben: Poststraße Nr. 20 parterre.

Verloren wurde Dienstags den 6. Juli Vormittags in der 11. Stunde ein Dhring, mit 5 Granaten und in der Mitte mit einer Eichel, von der Reichsstraße, Salzgäßchen, Markt, Grimma'sche Straße, Universitätsstraße, neue Pforte, zum Petersthore herein, Markt, Kochs Hof, Goldhahngäßchen, Quandts Hof und Ritterstraße. Der Finder bekommt eine gute Belohnung bei Madame Hartmann, Bühnengewölbe.

Aufforderung. Die resp. Inhaber der verlorenen Duitungsbücher hiesiger Sparcasse Nr. 17,297 und 19,275 werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen, oder dieselben gegen eine Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls der Betrag dieser Bücher den Eigenthümern, den Statuten der Sparcasse gemäß, zuerkannt werden wird.
Die Sparcasse zu Leipzig.

Ich bitte alle Diejenigen freundlichst, welche mir über den an meiner Dogge verübten schändlichen, muthwilligen Mord noch Aufklärung verschaffen können, dieß gefälligst thun zu wollen, und werde ich dieß mit größtem Danke anerkennen. Diese grausame und rohe That, welche die Gemüther aller, welche dieß so schändlich dahin gemordete Thier in seinem Blute liegen sahen, auf das äußerste empörte, soll in Reichels Garten, im Hofe des Vordergebäudes, den 6. Jul., in den Nachmittagsstunden von einem jungen Menschen mit einem Stoßdegen oder einem ähnlichen Instrumente, welches dem Thiere von hinten 8 Zoll tief eingepohrt worden, verübt worden sein; muthmaßlich ist es derselbe, welcher schon seit einiger Zeit, beim Vorbeipassiren des vor meiner Wohnung befindlichen Staketes, obenerwähnten Hund, welcher mir wegen seiner ausgezeichneten Wachsamkeit und Treue lieb und theuer geworden war, vermittels seiner Reitpeitsche und seines eignen Hundes durch Hineinschlagen und Hezen auf das Heftigste reizte.

Jeder Gebildete und Gefühlvolle wird gewiß mit mir wünschen, daß dieser in jegigem Zeitalter fast unerhörte und tiefempfindende Vorfall in einem Lande, in welchem sich seit Kurzem selbst ein Verein gegen Thierquälerei und muthwilliges rohes Tödten nützlicher Hausthiere gebildet hat, die gerechte Bestrafung finden möge.
F. A. Bodmer,
Seidenfärbereibesitzer.

* Obschon es bekannt ist, daß ich Ende April d. J. meine Wirthschafterin entlassen habe, so muß ich doch wünschen, daß Alle, die aus ihren Wirthschaftssachen etwas an mich fordern zu können glauben, sich unverzüglich bei mir melden. Henriette verw. Aschard, im place de repos, 1. Etage.

Derjenige Herr, welcher vor 14 Tagen einen Regenschirm bei mir erborgte, wird gebeten, denselben wieder zurückzubringen.
Ch. F. Schnauser.

Das dunkLE Nachgewölk ist fortgezogen:
Die Sonne glänzt, Mild strahlt des FriedNs Bogen.

* Wart' es nur ab, ironischer Ritter deiner gestrigen Phantasiegemälde, wenn erst Verstand und Vernunft besiegt sein wird, hat dann jedes Haus Aussicht, einen Bahnhof zu erlangen.

Nothwendige Bekanntmachung.

Die gestrige kühle und stürmische Witterung war den abschaulichen Rücken so zuwider, daß sie sich alle aus unserm Rosenthale entfernt haben.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine Frau, Rosalie geb. Blechschmidt, von einem gesunden Knaben schnell und glücklich entbunden.

Leipzig, den 7. Juli 1841.

Carl Meiner.

Heute früh um 2 Uhr wurde meine liebe Frau, Agnes geb. Hauchling, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dieß Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege zur Nachricht.

Leipzig und Lindenau, den 7. Juli 1841.

Anton Karl Schröter.

Heute früh 6½ Uhr verschied an den Folgen der Masern unser jüngstes Töchterchen, Auguste Sidonie, im Alter von 1 Jahr 5 Monaten. Dieses theilnehmenden Verwandten und Freunden, indem wir um stilles Beileid bitten, zur schuldigen Nachricht.

Leipzig, den 7. Juli 1841.

Christian Friedrich Engler.

Mariane Engler, geb. Umbach.

Einpasirte Fremde.

Hotel de Baviere: Dr. Gutsbef, Rahlensbeck nebst Gem. von Dschag, Pacht, Cand. a. Piefland, Grambow, Kammerer von Stavenhagen, Singleton, Kfm. v. Manchester, Kfm. Schiller nebst Gem., v. Raumburg, Eger, Metzger u. Eder, Kfm. v. P. og, Oberamt. Brandes nebst Fam., v. Hötensleben, Vogel, Kfm. v. Chemnitz, Tobisch, Kfm. v. Meisid, Führer, Kfm. von Grofenstein, Köstler, Kfm. von Meisid, v. Ed. v. Wöftig, Fr. Rentier Sanot, v. Berlin, St. Durchl. der regierende Fürst zu Wied, v. Berlin, Dr. Optm. Nach nebst Fam., v. Gaffert, v. Herder, Partic. v. Heidelberg, Stichling, Geh.-Referend. v. Weimar, Städter, Kfm. v. Hamburg, Graf v. Sech, Kammerherr v. Gofek, v. Uchtris, Officier v. Torgau, v. Sahr, Major von Kohren, v. Könnert, Major, u. v. Brandenstein, Hauptm. v. Dresden.

Hotel de Pologne: Dr. Gutsbef, v. Schmidt nebst Gem., von Wöschig, v. Nagel, Oberamt. v. Wittenberg, Landrath Jasky nebst Gem. u. Sohn, v. Lemberg.

Hotel de Prusse: Dr. Hofrath Deppe nebst Gem., v. Berlin.
Hotel de Russie: Dr. Bruere, Kfm. von Berlin, Zellinghaus, Kfm. v. Magdeburg, Daugenberg, Kfm. v. Berviers, Levin, Kfm. v. Götthen, Bolter, Reg.-Rath von Magdeburg, Isensee, Justizrath von Götthen.

Hotel de Saxe: Dem. Schlupp, v. Bern Demols, Girard, von Neuenburg, Dr. Werner, Kfm. v. Berlin, Graf v. St. Prist, franz. Gesandter am dan. Hofe, von Kopenhagen, Frau Rittmstr. v. Bardeno nebst Frau. Tochter, von Freienwalde, v. Frankenberg, Rittmstr. von Leibersdorf, Fr. Gräfin Starzenska, v. Galicien.

Großer Blumenberg: Dr. v. Steinberg, Forstreferendar von Magdeburg, Kitson, Partic. v. London, Mad. Dorenfurth nebst Fam., v. Breslau, Buchdr. Boigt nebst Gem., von Weimar, Springmann, Fabr. v. Magdeburg, Bischoff, Kfm. v. Sonnenberg, Partic. Bowell nebst Fam., v. Helgoland.

Goldner Adler: Dem. Granert, Tänzerin v. Weimar, Wühlensbef, Jacob nebst Sohn, von Werbau, Pastor Witke nebst Gem., von

Jüterbogk, Müller, Kfm. v. Neustadt, v. Gautier, Partic. v. Merseburg.
Goldnes Einhorn: Dr. Jähnichen, Gasthofbes. von Wöhlitz, Fick, Porzellanmaler v. Ruhla.

Goldnes Horn: Fr. Regier, Rätthin Subanska, v. Berlin, Fr. Römer Prediger v. Baugen, Kubig, Gastwirth v. Reichenbach.

Goldner Kranich: Dr. Fischer, Kfm. v. Magdeburg.

Grüner Baum: Dr. Heidenheimer Kfm. v. Uhlfeld.

Hotel garni: Dr. Amtsactuar Eger nebst Gem., v. Bernsdorf.

Palmbaum: Mad. Brand, von Stettin, Mad. Schüssenbauer, Modistin v. Halle, Dr. Klotz, Partic., u. Rätting Wühlensbef. v. Aden, Fischel, Schiffsh. v. Schanau, Frige, Pastor v. Ammensleben.

Rheinischer Hof: Sr. Excellenz der Landmarschall Freiherr zu Eisenbach nebst Gem. u. Entel, v. Eisenach, Dr. v. Bose nebst Gem. u. Tochter, v. Erfurt, Kammermusikus Schmiedel nebst Tochter, von Dresden, Fr. Majorin v. Gleichfeld, v. Berlin, Lypel, Consul v. Fernambuco, Girard, Kfm., u. D. Ehrenbusch, Hofrath v. Reval, Seidelmann, Hofschausp. v. Berlin, Prybyski, Friseur v. Parshau, Kfm. Löwenstein nebst Gem. u. Tochter, u. Dem. Hermann v. Stettin, Dr. Hoffmann nebst Gem. u. Fam., u. Volkmar, Bergmstr. v. Freibergsdorf, Gaudian, Pastor v. Erfurt, Lenz u. Wien, Gutsbef. v. Treuenbrieken.

Schwarzes Kreuz: Dr. Schubert, Fabr. v. Elberfeld, Ketz, Kfm. v. Eilenburg, Michaelis, Cand. v. Magdeburg.

Stadt Frankfurt: Dr. D. Rouillier, v. Moskau.

Stadt Hamburg: Hrn. Küling u. Weisker, Kfm. v. Magdeburg u. Schleiz, Mad. Frigisch, v. Torgau, Fr. Baumstr. Stapel u Frau Bang. Berthold, v. Halle, Dr. Segel, Kfm. von Breslau, Fr. von Hund, Rittergutsbes., u. Dem. Richter, v. Cassel, Stieber, Kfm. von Götting, Bertram, Kfm. v. Berlin.

Stadt Rom: Sr. Durchl. der Fürst von Löwenstein, nebst Gemahlin, v. Dresden, Dr. Conferenzrath v. Lehmann nebst Fam., v. Kopenhagen, Graf v. Lamsdorf, Oberstleut. v. Petersburg.

Druck und Verlag von C. Volz.